

**Predigt für Quasimodogeniti (1. Sonntag nach Ostern) am  
19. 4. 2020**

**Predigttext: Johannesevangelium, Kapitei 20, Verse 24 – 29  
Pastor Michael Lütke-meier, Bernkastel-Kues**

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus!

Der Text, den wir heute bedenken, finden wir bei Johannes im 20. Kapitel, Verse 20-24:

24 Thomas aber, der Zwilling genannt wird, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam.

25 Da sagten die anderen Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und meinen Finger in die Nägelmale lege und meine Hand in seine Seite lege, kann ich's nicht glauben.

26 Und nach acht Tagen waren seine Jünger abermals drinnen versammelt, und Thomas war bei ihnen. Kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und tritt mitten unter sie und spricht: Friede sei mit euch!

27 Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!

28 Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott!

29 Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, Thomas, darum glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!

Man stelle sich einmal diese Situation vor: Jesus ist am Kreuz gestorben und wurde begraben. Am ersten Tag der Woche gehen Frauen zum Grab, um den Leichnam zu salben. Sie finden das offene, leere Grab und begegnen dem Engel, der ihnen die Osterbotschaft sagt. Sie laufen weg und sind erfüllt mit

Schrecken. Die Jünger glauben ihnen nicht. Und auch, wenn das leere Grab überprüft wird, stehen sie vor einem Rätsel.

Es gibt zwei Traditionen von Ostertexten. Da ist das leere Grab. Das kann man sehen. Bis auf den heutigen Tag. Aber das begründet noch keinen Osterglauben. Ein leeres Grab kann man so vielfältig begründen wie menschliche Phantasie hergibt. Der Leichnam wurde versteckt, Tiere haben ihn gefressen, man hat das falsche Grab aufgesucht... Die Liste möglicher Erklärungen ist lang.

Aber es gibt noch eine zweite Tradition von Ostern. Das sind Begegnungen mit dem Auferstandenen. Paulus schreibt, dass Jesus gestorben ist, begraben wurde und danach auferstanden und erschienen ist. Zuletzt sogar ihm. Da steht nichts vom leeren Grab. Das hat Paulus gar nicht im Blick.

Das Entscheidende ist die Begegnung mit dem Auferstandenen. So auch hier. Die Jünger verstecken sich, hocken in Angst beieinander, hören etwas vom leeren Grab und sind hilf- und ratlos. Petrus und Johannes rennen zum Grab, und weil es bei Johannes steht, ist Johannes natürlich der Schnellere, aber Petrus geht sogar hinein. Und doch verstehen sie nicht. Am ersten Abend tritt Jesus unter sie und gibt sich als der Lebendige zu erkennen. Da wird es eigentlich erst für sie Ostern. Die Lebendigkeit des Auferstandenen schneidet die Ebene ihres Lebens, ihrer Verzweiflung, ihrer Traurigkeit. Und so werden sie beauftragt und sind gewiss, dass der Gekreuzigte der Lebendige ist. Ich versuche, mich in Thomas hineinzudenken. Und ich versuche ein bisschen, nur ein bisschen, mir vorzustellen, wie er sich geärgert haben muss, nicht zu sein. Hatte er etwas anderes zu tun? Mir fallen nur Banalitäten ein, die seine Abwesenheit begründen mögen. Er hört, was die anderen ihm erzählen. Er wird aus dem Staunen kaum herausgekommen sein und seine Abwesenheit tief bedauert haben. Aber reagiert ganz menschlich. Er ist keiner, der zu schnell glaubt, was man ihm sagt. Die Botschaft ist zu

ungeheuerlich. Er bekundet seinen Zweifel. Das ist menschlich. Das ist erlaubt. Und das ist etwas, das zum Glauben gehört. Ein Glaube, der nie zweifelt, ist etwas für Sektensklaven oder für ganz ausserordentlich begnadete Gotteskinder. Nein, auch in unserem Zweifel und in unseren Anfragen sind wir auf dem Weg des Glaubens. Man hat ihn den "ungläubigen Thomas" genannt. Das tut ihm sicher Unrecht. Denn eine Woche später, und diesen Tag feiern wir heute, kommt Jesus noch einmal zu ihnen allen. Thomas wird überwunden. Und wie er das wird. Ausgerechnet der angeblich Ungläubige wird der einzige Jünger, der Jesus nach der Auferstehung anfassen darf. Maria darf einmal an einer anderen Stelle seine Füße umfassen. Ansonsten berührt kein Mensch den auferstandenen Christus. Die Reaktion von Thomas ist ebenfalls einzig: "Mein Herr und mein Gott!" Das ist das einzige Mal in einem Evangelium der Bibel, dass Jesus von einem Jünger als Gott bezeichnet wird. Das macht ausgerechnet Thomas. Er wird in allen seinen Anfragen und bei aller Skepsis mehr überwunden als alle anderen.

Christus lässt die Angst, die Fragen, die Schwachheit zu. Denn er ist stärker. Stärker als alles, was uns schwach sein lässt. Der, den die Römer als die Repräsentanten der Welt so gründlich umgebracht haben wie römische Henkersknechte es nur konnten, ist der Lebendige.

Am Morgen seiner Auferstehung liegen die Männer vom Tiber, Beherrscher der Welt, hochgerüstet mit dem Gesicht nach unten ohnmächtig im Dreck. Und der Lebendige lebt nicht nur. Sondern er lebt so, dass alles, was sich Leben nennen darf, an ihm messen lassen muss.

Lassen Sie uns in diesen schwierigen Tagen uns damit stärken, dass wir gewiss sein dürfen: Wir sind in der Hand dessen, der stärker ist als alles Übel, das das Leben schwer macht.  
Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.